

Von der Elendskirche zur Friedenskirche

JUBILÄUM Vor zwei Jahren bekam die Westerholter Kirche einen neuen Namen / Ältestes Gotteshaus im Holtriemerland

Am 22. Februar 2009 wurde die Kirche zu Westerholt zur Friedenskirche. Eine schwere Steintafel erinnert an diesen Tag.

VON HARM POPPEN
UND SUSANNE ULLRICH

WESTERHOLT – Heute vor genau zwei Jahren erhielt die Friedenskirche zu Westerholt ihren neuen Namen. Zuvor war das historische Gotteshaus im Volksmund nur als Elendskirche bekannt.

345 Gemeindeglieder hatten 2009 die Wahl: sie konnten aus vier Vorschlägen (Christuskirche, Kreuzkirche, Lutherkirche und Friedenskirche) einen neuen Namen bestimmen. Mit deutlicher Mehrheit setzte sich der Name Friedenskirche durch. Feierlich wurde die schwere Sandsteintafel im Rahmen eines Festgottesdienstes vorgestellt, die heute neben dem Eingang der Kirche auf der Westseite zu finden ist.

Trotz des noch jungen Namens ist dieser Sakralbau der älteste im Holtriemerland und einer der ältesten des Harlingerlandes. Schriftliche Überlieferungen, wann die Westerholter Kirche entstanden ist, existieren nicht. Jedoch hat man immer wieder Funde gemacht, die Aufschluss darüber geben, wie diese im Laufe der Jahrhunderte ausgesehen haben muss.

Archäologische Funde

Funde belegen, dass Westerholt und Nenndorf bereits vor Christi Geburt besiedelt waren. Aufgrund der Eindeutigkeit und Lage erlangte das Harlingerland zwischen 1000 und 1200 eine wirtschaftliche Bedeutung. Hieraus entwickelte sich der Hang zur Religion und es begann eine Art „frommer Wettstreit“, bei dem die Bauernschaften, die die Region besiedelten und bewirtschafteten, ihren Glauben durch den Bau von Kirchen aus Granitquadern und Backsteinen Ausdruck verleihen wollten. So entstand zwischen 1250 und 1270 die Friedenskirche. Der Kirchturm wurde etwa um 1350 erbaut. Zunächst war er offen und diente als Durchgangsturm. Erst 1706 wurde die Öffnung ge-



Oben: Der Eingang der Kirche Westerholt befindet sich heute, wie auch der Glockenturm, auf der Westseite.

Links: Neben dem Eingang dokumentiert eine Sandsteintafel die Umbenennung vom 22. Februar 2009 des im Volksmund nur „Elendskirche“ genannten Gotteshauses zur Friedenskirche.

Rechts: Die Kanzel ist eine der ältesten in ganz Ostfriesland. Sie stammt etwa aus dem Jahr 1550. Der Schalldeckel wird 1754 nachträglich angebracht. BILDER: ULLRICH



schlossen – das Erdgeschoss wurde als Armenwohnung genutzt.

Die Ursprungsglocke ist nicht erhalten. Bereits im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) wurde diese gestohlen und 1671 vor Ort neu gegossen. Im Jahre 1914 kam eine zweite Glocke hinzu, diese blieb erhalten, als 1942 die große der beiden Glocken kriegsbedingt abgegeben werden musste. Erst 1963 komplettierte eine neue, zweite Glocke das Duo.

Die Vorgängerkirche

Zuvor muss es jedoch bereits eine Vorgängerkirche aus Holz und mit lehmverputzten Flechtwänden gegeben haben, denn beim Einbau der neuen Fußbodenheizung im Jahre 1975 fanden Archäologen einen alten Lehmfußbo-

den und Verfabungen von Holzfeilern. Diese Holzkirche stammt, so die Einschätzung des Fachmannes für mittelalterliche Kirchen im Harlingerland, Dr. Robert Noah, aus vorchristlicher Zeit. Auch diese stand auf der Warf, auf der auch die heutige Kirche steht. Die Menschen müssen die Warf mit ihrer Hände Arbeit aufgebaut haben. Als Standort wählten sie, wie anderswo auch, die exponierte Lage an der Kreuzung zweier Handelswege aus.

Es war genau dieser Standort, den die Kirche dann auch zur Wehrkirche werden ließ. Im 15. Jahrhundert wurde sie stark befestigt und mit einem Wall und Graben umgeben. Dies geschah auf Geheiß des Häuptlings Hero Omken, der das Harlingerland beherrschte und dessen Mannen sich in der Kirche verschanzten. Wie Omken hatte auch der Häuptling Edo Wiemen von Jever auf seine Selbstständigkeit bestanden – sehr zum Missfallen Graf Edzards I., der von seinem Vater den kaiserlichen Besitztitel für die ostfriesische Grafschaft geerbt hatte.

An der Westerholter Kirche kam es somit zur Auseinandersetzung Edzards gegen Omken, da dieser die Kirche als Lager nutzte und von hier das Umland angriff und plünderte. Daher griffen die Kanoniere Edzards von der Nordseite an und zerstörten nicht nur die Außenmauer, sondern

auch das Dach und brachten die Gewölbekuppel zum Einsturz.

Nach gewonnener Schlacht nahm sich Edzard die Dörfer Nenndorf und Westerholt als Kriegsbeute. Darüber hinaus ließ er mit dem Wall den Graben zuschütten. Die Kirche aber gab er an die Bewohner zurück, auf dass sie wieder im Sinne ihrer eigentlich Bedeutung genutzt werden konnte. Überraschend schnell kam es am 21. Oktober 1497 zum Friedensvertrag. Nenndorf und Westerholt wurden zurückgegeben. Zugleich markiert dieses Datum das Ende des Elends der Westerholter Kirche und den Beginn der Friedenszeit.

Im Jahre 1550 bekam das Gotteshaus eine Holzkanzel, bestehend aus einem spätgotischen Faltwerk mit Rahmung aus Eiche und einem Adlerwappen. Sie zählt damit zu den ältesten Ostfrieslands. 1754 bekam sie zudem einen Schalldeckel.

Bereits 1733 wurde das Gewölbe abgebrochen und durch eine Holzdecke ersetzt. Im darauffolgenden Jahr wurde der Dachstuhl teilweise abgebrochen und erneuert.

Abbruch der Apsis

Um die Wende des 18. Jahrhunderts, genauer um 1797, musste die Apsis der heutigen Friedenskirche aufgrund ihrer Bauart abgerissen werden. Wie aus den Resten der

Wandpfeiler hervorgeht, war der Raum einst in der selben Weise überwölbt wie die Westercammer Kirche.

Die Orgel vom Esenser Orgelbauer Arnold Rohlfis wurde 1841 angefertigt.

Bevor die Orgel jedoch in die Kirche eingebaut werden konnte, mussten einige Umbauarbeiten vorgenommen werden. Eine Wand, die quer durch den sakralen Bau verlief und auf der zwölf Apostel-Figuren standen, musste hierfür weichen. Über den Verbleib dieser Figuren ist nichts bekannt. Schon 1897 wurde die Orgel dann von Osten nach Westen versetzt.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden in der Westerholter Kirche vor allem Erhaltungsmaßnahmen und kleine bauliche Veränderungen vorgenommen. So wurde der Altarraum 1960 neu gestaltet und um drei Stufen erhöht, Orgel (1988) und Kanzel (2009) wurden saniert.

In seinem heutigen Erscheinungsbild erstrahlt die Kirche mit seinen zahlreichen, teils sehr historischen Elementen nun in einem modernen Glanz, der dennoch die jahrhundertelange Geschichte nicht verleugnen kann oder möchte. Ein Besuch zu den Öffnungszeiten der Friedenskirche lädt förmlich zu einer kleinen Entdeckungsreise durch die Geschichte dieses Gotteshauses, aber auch des Holtriemerlandes ein.



Dieses Fenster mit zum Teil erhaltenem Glas wurde erst vor wenigen Jahren beim Renovieren gefunden.



Eine Steinkugel, die vermutlich als Geschoss diente. Sie wurde im Bereich des Friedhofes gefunden.



Nur knapp unter der Holzdecke wurden diese Fresken unter der Wandoberfläche entdeckt und freigelegt.



Pastorin Silke Kötterba greift von Zeit zu Zeit selbst in die Tasten der Orgel, die 1841 vom Esenser Orgelbauer Arnold Rohlfis angefertigt wurde.

DIE FRIEDENSKIRCHE UND IHRE KIRCHENGEMEINDE HEUTE

Das Pastorenehepaar Silke und Lars Kötterba hat am 1. August 2010 die Nachfolge von Pastor Peter Beyer angetreten. Küster Werner Janssen ist bereits seit 17 Jahren tätig. Die 3200 Gemeindeglieder kommen aus den Gemeinden Westerholt mit Ortsteil Willmsfeld, Nenndorf und Eversmeer. Rund 40 bis 50

Beerdigungen und 30 Taufen werden von der Friedensgemeinde in einem Kirchenjahr begleitet.

„Den Menschen hier ist die Kirche wichtig“, weiß Silke Kötterba. Nicht zuletzt deshalb gibt es in Westerholt das Angebot der offenen Kirche, das nach Auskunft der Pastorin gut angenommen wird. Von dienstags bis

sonnabends von 9 bis 17 Uhr können hier Holtriemer, aber auch Reisegruppen die Kirche besichtigen und sich die historische Orgel, den Altar oder die Kanzel ansehen. Zu Weihnachten finden hier rund 220 Menschen Platz, die Kirche hat bei zusätzlicher Bestuhlung eine Kapazität für bis zu 280 Besucher.